

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 19 (1967)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Situation des Films in Deutschland [Schluss]  
**Autor:** Gerber, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-962349>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hollywood in der Nähe

In einer weitem englischen Radiosendung der BBC befasst sich Paul Mayersberg mit Hollywood, wie es ihm an Ort und Stelle erschien. Um es gleich zu sagen: er fand es arg enttäuschend. Los Angeles besteht aus lauter aneinandergereihten Kleinstädten auf einer Strecke von ca. 100 Kilometer. Jede von diesen hat ihre Hauptstrasse. Die Bürger dieses Riesenkonglomerats sind nicht besonders gut auf Hollywood zu sprechen. Es gibt Organisationen, die grundsätzlich niemanden aufnehmen, der in Hollywood wohnt. Auch verweisen sie gewöhnlich darauf, dass Hollywood nur ein Bezirk von durchschnittlicher Grösse sei, und dass Los Angeles viel grössere besitze.

Und dazu ist dieser Bezirk weit weg von einer Traumstadt. Auf den Nebenstrassen hinter der Hauptstrasse und ihren Sassen breitet sich ein weiter Bezirk von Verzweiflung und deprimierender Armut aus, mit billigen Wohnungen, besetzt von vergessenen Schauspielern aus der Stummfilmzeit. Davon reden die amerikaischen Journalisten gewöhnlich nicht. Für sie besteht Hollywood aus den Villenquartieren von Beverly-Hills und dem San Fernando-Tal, d. h. sie schliessen Hollywood aus.

In einer solchen weiten Stadt ist das Gefühl der Einsamkeit besonders hart spürbar, aber auch jenes der eintönigen Uniformität. Nach Mayersberg besteht geradezu der Eindruck einer menschlichen Wüste. Resignation ist das Grundgefühl einer grossen Anzahl von Hollywoodern.

Gegenüber dem übrigen Los Angeles fühlt sich der Bezirk allerdings als «glänzende Isolierung». Wie er bestimmten Sektoren des gesellschaftlichen Lebens von Los Angeles bitter verhasst ist, so fühlt er sich selbst verschieden, anders, und daher überlegen. Er wurde für einen besonderen Zweck vor mehr als 50 Jahren gegründet, und Filme zu produzieren ist da in der langen Zeit eine Art zu leben geworden. Hollywood hat das Gefühl, etwas besonders Wichtiges darzustellen. Und der Mann, der dieses Gefühl am besten verkörpert, ist der Schriftsteller.

Warum? Der Schriftsteller gehört doch nicht zur obern Hierarchie des Films, besitzt keine Macht und kein Geld, und kaum jemand kennt seinen Namen. Doch ist er der einzige, der beide Seiten von Hollywood sieht und so etwas wie dessen Gewissen darstellt. Er ist die Brücke zwischen Hollywood und dem Leben. In Kazans Film «Ein Gesicht in der Menge» wird er am besten geschildert: Pfeiferauchend, sentimental, welt-verärgert, zynisch, einer, der schon alles gesehen hat. Traditionsgemäss ist er der Mann, der «stark im Kopf und schwach in den Armen ist». Er weiss, er versteht, aber er kann nicht handeln. Er ist intelligent genug, um zu wissen, dass er im allgemeinen Ramsch schreibt, aber nicht genug, um etwas dagegen zu tun.

Wenn Erfolg der Götze von Hollywood ist, so hat auch das Versagen seine guten Seiten und seine eigene Romantik. Ein erfolgloser Schriftsteller kann sich freier fühlen als ein erfolgreicher; er braucht sich auch nicht vor dem in Amerika rasch möglichen Sturz zu fürchten. Angst vor dem Absturz kann demoralisierender sein, als der Sturz selber. Im Misserfolg kann Heroismus liegen, er kann sogar ruhmvoll sein. Zum Beispiel wenn einer den kommerziellen Forderungen von Produzenten nicht nachgibt und zu seinem Text steht.

Früher haben die Filme in Hollywood alle den Stil ihres Studios getragen. Warner zum Beispiel schuf die Kriminalreisser, die nicht vor der Verherrlichung des Gangsters als Helden zurückschreckten, allerdings nur in der Form des grossen Aussenseiters. Die Firma wagte sogar einige soziale Ueberlegungen hineinzumischen, trotzdem solche

bis heute Gift für die Kinokassen sind. Die Filme waren hart, ganz auf schwarz-weiss eingestellt, ohne Zwischenfälle. Das wurde alles rasch nachgemacht, erreichte dann aber einen Sättigungsgrad.

Fox erschien dann mit «The Robe» (der Rock), um eine neue Formel auszuprobieren. Die Firma entschloss sich für einen biblischen Stoff, der einige Besinnlichkeit enthielt, gleichzeitig mit neuen technischen Mitteln. Der Film wurde für etwa 10 Jahre zum Muster einer neuen Mode. Was sollte aber unterdessen Warner mit seinen harten Gangsterfilmen tun? Sie schufen den «weichen» Reisser; statt «Scarface» und Al Capone erschien der anders getatete «Malteser Falke». Es gab jetzt eine Skala von Zwischentönen in den Reissern mit Privat-Detektiven und sonstigen, harmlosen Mitwirkenden. Prototyp wurde Humphrey Bogart, eine Art stoischer Gangster, der die Welt akzeptierte, wie sie war, während der Gangster der Dreissiger Jahre ein Mann von unbeherrschter Energie gewesen war, der mit der bestehenden Welt keinesfalls einverstanden war und sie mit der Maschinenpistole zu verändern trachtete. Der Film, der den Wandel ankündigte, war «High Sierra». Hier wirkte der Gangster bereits resigniert. Im «Malteser Falken» wurde dann die neue Formel zum grossen Erfolg umgestaltet. Der Abenteuer-Reisser erwarb sich Respektabilität.

Auch andere Firmen unternehmen solche Stiländerungen. Die MGM ging von den Komödien der Vierziger Jahre zu den Musicals der Fünfziger über. Humor, Charme, hübsches Aussehen waren die Grundelemente in diesen für die Familie bestimmten Filmen. Schwerpunkt dieser Serie 1958 «High Society» (der allerdings nur eine Neu-Herstellung der alten, 1940 erfolgreichen «Philadelphia story» gewesen ist. Lange Stücke des Textes wurden unverändert übernommen).

In den Sechziger Jahren ist durch den immer stärker werdenden Einbruch des Fernsehens eine Desorientierung erfolgt. Allgemein sind Spionagefilme und Wildwester an der Tagesordnung, aber auch in Europa. Es ist dies keine Hollywood-Besonderheit. Warner hat anscheinend einen Versuch gemacht, zu seinen frühern Erfolgen zurückzukehren mit «The moving Target», der in einigen Ländern ein Erfolg wurde. Aber Paul Newman, dem er zu verdanken ist, dürfte kaum geneigt sein, eine Serie von gleichartigen Rollen zu übernehmen. Der gegenwärtige Eindruck ist, dass Hollywood opportunistisch und quecksilbrig geworden ist, und die frühere Stilisierung, die meist etwa ein Jahrzehnt anhielt, zugunsten einer jederzeit veränderbaren Taktik verlassen hat. Es hat an Stabilität und Starrsinn verloren, aber auch an Persönlichkeit.

## Die Situation des Films in Deutschland

Schluss

Von Oberkirchenrat Dr. H. Gerber,  
evang. Filmbeauftragter in Deutschland

In der deutschen Filmwirtschaft bemüht man sich weiterhin um das Zustandekommen des Filmhilfegesetzes. In einem neuen Entwurf der CDU sind Formulierungen eingebaut worden, die auf kirchlichen Anregungen beruhen und nach unserer Meinung eine Verbesserung bedeuten. Doch dürfte angesichts der augenblicklichen politischen Lage eine Verabschiedung des Gesetzes durch das Parlament auf sich warten lassen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden die Bemühungen des Hauses Bertelsmann verfolgt, durch Beteiligungen an Verleih- und Produktionsfir-

men für die Herstellung von Filmen eine breite privatwirtschaftliche Basis zu schaffen. Ehrliche Sorge unter den Freunden des guten Films erregten Finanzschwierigkeiten des durch sein künstlerisches Programm angesehenen Atlas-Filmverleihs.

15 Produzenten der oben genannten neuen deutschen Filme haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft neuer deutscher Spielfilmproduzenten zusammengeschlossen und treten damit als Repräsentanz der deutschen Spielfilmproduktion neben die Gruppe Spielfilm des Verbandes der deutschen Film- und Fernsehproduzenten, von deren 43 Mitgliedern nur noch 7 tatsächlich Spielfilme herstellen.

Zur Bildung eines qualifizierten Nachwuchses wurde im September 1966 die Deutsche Film- und Fernsehakademie in Berlin gegründet.

## 2. Das ausländische Filmangebot

Erfolgsfilme aus dem Ausland sind nach wie vor die zahlreichen Imitationen der James-Bond-Serie, die die z. T. witzigen, z. T. schrecklichen Einfälle der Originale noch zu übertreffen versuchen. (Z. B. «Derek Flint schickt seine Leiche»). Man versucht, wie schon früher, in reisserischer Darstellung menschlicher Extremsituationen das Publikum an die Kasse zu locken («Welt ohne Scham», «Africa addio»). Leichte oder auch etwas gehobene Unterhaltung bieten wiederum Filme von äusserlich grossen Dimensionen («Meine Lieder — meine Träume», «Angelique und der König», «Doktor Schiwago», «Judith»).

Dem anspruchsvollen Publikum boten sich an künstlerische Versionen des beliebten Themas der menschlichen Extremfälle («Onibaba — die Töterinnen», «Geschwisterbett», «Wenn Katelbach kommt»), bissende Gesellschaftssatire («Tod in Hollywood», «Mollymauk — der Wunderknabe»), um Realität und Tiefe bemühte Einblicke in das Wesen der Menschen («Einmal wirklich leben», «Der Laden in der Hauptstrasse», «Liebe einer Blondine»), von denen einige den Hauch der Poesie tragen («Au hazard Balthazar», «Grosse Vögel — kleine Vögel»). Es muss leider gesagt werden, dass die letzten Filme z. T. erst durch das Fernsehen zugänglich gemacht wurden.

## Aus der Filmwelt

Die aus der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelte Kopie des antisemitischen Films «Jud Süß» wird nach dem Beschluss eines Gerichts in Karlsruhe vom Donnerstag eingezogen. Ein 37 Jahre alter Kaufmann aus Karlsruhe, der den im Auftrage Göbbels' gedrehten Veit Harlan-Film in Deutschland verkaufen wollte, wurde wegen Steuerhinterziehung und des Imports eines verfassungsfeindlichen Films zu drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldbusse verurteilt. Wegen Beihilfe zu diesem Vergehen erhielt ein 36 Jahre alter Elektromonteur, der den Kaufmann mit Geld für das Unternehmen unterstützt hatte, eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Er muss ausserdem eine Geldbusse von 100 Mark bezahlen. Die Freiheitsstrafen wurden zur Bewährung ausgesetzt.

Interessant wäre zu erfahren, wer in der Schweiz eine Kopie dieses berüchtigten Films besessen hat und sich zum Schmuggel nach Deutschland herbeiliess.

England. — An der Jahresversammlung der «christlichen Kino- und Filmgesellschaft» legte Sekretär R.F.N. Evans einen eingehenden Jahresbericht vor. Er schildert darin die Entwicklung der Gesellschaft seit den frühen Dreissiger Jahren bis heute. In den letzten zwei Jahren konnten durch zahlreiche Treffen von Leuten, die vollamt-

lich mit der Vertretung und dem Training im Gebrauch der Leinwand des Films und der Lichtbilder beauftragt sind, Neugründungen und Verstärkungen verschiedener Arbeitsgebiete bewirkt werden. Die Gesellschaft hat diese Arbeit gefördert und teilweise finanziert.

Ueber die für die Kirchen bestehenden Erleichterungen in der Auswahl und dem Gebrauch von Film und Filmstrips berichtete Arthur M. Lomas, Direktionsmitglied der Interfilm. Er stellte fest, dass eine steigende Nachfrage nach Informationen und Material in bestimmten Arbeitsgebieten bestehe, das man mittels einer Reihe von zuverlässigen, kurzen Beurteilungen zu befriedigen suche. (BW)

Vatikan. — Das Konzil hatte im Dekret über die publizistischen Mittel die Festlegung eines Tages im Jahr verlangt, an dem die Gläubigen auf ihre Aufgaben auf dem Gebiet von Film, Radio und Fernsehen hingewiesen werden und Spenden für diese Arbeit entrichtet werden sollten. Der Papst hat nun in Ausführung dieses Beschlusses gewünscht, dass der Sonntag nach Christi Himmelfahrt zu diesem Zweck als «Weltsonntag der Massenmedien» begangen werden soll.

Italien und Frankreich haben jetzt dem deutschen Film die gleichen Förderungsvergünstigungen auf ihren nationalen Märkten gewährt wie ihren eigenen Filmen. Darauf hat Deutschland die bisherige Kontingentierung von Filmen aus diesen Ländern aufgehoben. Es ist damit zu rechnen, dass von jetzt an vor allem französische Filme vermehrt auf dem deutschen Markt erscheinen.



Heisse Liebe zum Skifahren mit all seinen akrobatischen Möglichkeiten zeigt der Skifilm «Ski-Faszination».